



# Geschichts- und Erinnerungstafel Braunschweig – Französische Kriegsgefangene 1870/71



Gemeinsam für den Frieden.



## Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71

Seit Mitte der 1860er Jahre fühlte sich Frankreich durch das immer stärker werdende Preußen bedroht. Als Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen im Sommer 1870 für den freien spanischen Thron kandidierte, eskalierte die Situation. Frankreich erklärte am 19. Juli 1870 Preußen den Krieg. Allerdings fühlten sich alle deutschen Staaten angegriffen und zogen mit Preußen in den Kampf.

Der Krieg entwickelte sich rasch zum Vorteil für die deutschen Truppen. Als Kaiser Napoleon III. mit seiner gesamten Armee am 2. September 1870 in der Schlacht von Sedan in Gefangenschaft geriet, glaubten die Deutschen den Krieg gewonnen zu haben. Allerdings setzte die

neu gebildete republikanische französische Regierung den Krieg fort, weil sie Elsass-Lothringen nicht abtreten wollte. Nun verlagerte sich das Kriegsgeschehen bis tief nach Frankreich, worunter besonders die Zivilbevölkerung litt.

Die Hauptstadt Paris wurde seit September 1870 von deutschen Truppen belagert. Erst mit ihrer Kapitulation am 28. Januar 1871 kam es zu einem Waffenstillstand. Zehn Tage zuvor hatten die deutschen Fürsten im Spiegelsaal von Versailles den preußischen König Wilhelm zum Deutschen Kaiser proklamiert und damit das Deutsche Reich gegründet. Der Krieg endete am 10. Mai 1871 mit der Unterzeichnung des Friedens von Frank-

furt. Er hatte etwa 140.000 französischen und 50.000 deutschen Soldaten das Leben gekostet, mehr als 230.000 wurden verwundet.

### Kriegsgefangenschaft 1870/71

Während nur 8.000 Deutsche in französische Gefangenschaft gerieten, befanden sich bis Februar 1871 über 500.000 Franzosen in deutscher Gefangenschaft. Sie wurden in Deutschland auf 195 Kriegsgefangenenlager, sogenannte Depots, verteilt. Dort verstarben 18.000 Gefangene.



## Kriegsgefangenschaft in Braunschweig

Die ersten französischen Kriegsgefangenen waren Verwundete. Sie kamen im Sommer 1870 nach Eisenbüttel. Am 30. September 1870 gelangten 600 Franzosen über das Magdeburger Depot nach Braunschweig. Die einfachen Soldaten wurden in der Aegidienkirche (damals „Aegidienhalle“) untergebracht. Das ursprüngliche Kloster war nach der Reformation evangelisch-lutherische Pfarrkirche, 1811 profanisiert und dann unter anderem als Gefängnis und herzoglich-militärische Lagerhalle verwendet worden.

Offiziere suchten sich zusammen mit ihren Burschen Wohnungen bei Braunschweiger Bürgern. „Auf Ehrenwort“ garantierten sie, nicht weiter am Kriegsgeschehen teilzunehmen. Unter ihnen erregte Major Napoléon Charles Bonaparte bei der damaligen Braunschweiger Öffentlichkeit besondere Aufmerksamkeit. Er war Großneffe Kaiser Napoléons I. und Neffe Kaiser Napoléons III.

## Alltag

Die einfachen Soldaten mussten im Gegensatz zu den Offizieren arbeiten. Sie wurden in der Landwirtschaft eingesetzt, aber auch zur Pflege städtischer Anlagen etwa des Monumentplatzes (heutiger Löwenwall) oder der Grünflächen vor der Katharinenkirche. Für den Arbeitseinsatz erhielten die Gefangenen zivile Kleidung, sie wohnten und aßen mit ihren Arbeitgebern. Anstelle des deutschen Schwarzbrottes bekamen sie nach Protest weiches Weizenbrot, sogenanntes „Franzosenbrot“. Außerdem steckte ihnen die Zivilbevölkerung, wie das Braunschweiger Tageblatt mehrfach berichtete, oft Leckereien zu.

Für die Protestanten und die Katholiken unter den Gefangenen wurden Gottesdienste in französischer Sprache im Dom bzw. der St. Nicolai Kirche organisiert. Dagegen wurde eine Anfrage der jüdischen Gemeinde von der Militärverwaltung abgelehnt, Gottesdienste für die jüdischen Gefangenen abzuhalten.

Zu Weihnachten 1870 fand im Lazarett an der Fallersleber Straße für deutsche und französische Verwundete eine gemeinsame Feier statt. Alle erhielten Geschenke und der Pastor hielt eine Ansprache erst auf Deutsch, dann auf Französisch.

Viele Braunschweiger reagierten mit wohlwollendem Interesse und Menschlichkeit auf die französischen Gefangenen – sehr zum Verdross der Obrigkeit, davon zeugen die Berichte des Tageblatts. Es kritisierte



### Foto linke Spalte:

Französische Kriegsgefangene und deutsche Wachmannschaften (im Vordergrund) in der Aegidienkirche.

Quelle: Landesmuseum Braunschweig

### Karte links:

- Orte in der Braunschweiger Innenstadt, an denen französische Offiziere Quartier bezogen.
- Aegidienkirche, Unterbringungsort der einfachen Soldaten.

Quelle: Stadtarchiv Braunschweig, Historischen Atlas der Stadt Braunschweig.

### Aus der Presse:

Das Braunschweiger Tageblatt meldete am 8. November 1870:

„Betreffs der hier einzuquartierenden französischen Offiziere hören wir, dass für ca. 400 derselben freiwillig von hiesigen Einwohnern Logis angeboten ist. Dieselben werden in diesen Tagen hier erwartet.“

Die Anwesenheit von 31 französischen Offizieren lässt sich in Braunschweig nachweisen.

Das Tageblatt berichtete am 22. November 1870 über Major Bonaparte:

„Der Major hat bei Kaufmann Steinhoff an der Wendenstraße Quartier genommen und wird, wie wir hören, von Empfehlungskarten hiesiger Geschäftsleute förmlich überflutet.“

schon am 19. August 1870 die „Franzosenhätselei“, weil auf dem Bahnhof durchfahrenden französischen Verwundeten mehr Zigarren, Süßigkeiten und Blumen geschenkt worden seien als den deutschen. Diese Gesten der Menschlichkeit bestimmten wahrscheinlich den Alltag, denn am 13. November erinnerte das Tageblatt seine Leser daran, dass „unerlaubter Verkehr“ mit den französischen Gefangenen verboten sei.

## Die Toten

In Braunschweig verstarben 37 Gefangene, unter ihnen kein Offizier. Die Todesfälle sind nicht auf Misshandlungen oder Gewaltakte zurückzuführen. Zwölf starben an der Ruhr, sechs an den Pocken, weitere an Lungenentzündungen und Schwindsucht. An Verwundungen in Folge der Kampfhandlungen starben acht Franzosen. Die Toten wurden mit allen militärischen Ehren auf dem Garnisonfriedhof (in der Nähe des heutigen Naturhistorischen Museums) beerdigt.

## Das Denkmal

Der französische Verein „Euvres des Tombes et des Prières“ (Gräber- und Gebetswerk) errichtete zu Beginn der 1870er Jahre das Denkmal. Auf der Vorderseite ist die Inschrift zu lesen: „À la mémoire des soldats français décédés en 1870/71“ (In Gedenken an die 1870/71 verstorbenen französischen Soldaten). Auf der rechten Seite befindet sich die

Inschrift: „Érigé par leurs compatriotes“ (Von ihren Landsleuten errichtet). Auf der linken Seite des Denkmals steht der Bibelvers Hebr. 11, 16: „Et nunc meliorem patriam appetunt“ (Nun aber streben sie zu einem besseren Land [nämlich dem himmlischen]).

Der Verein war im ganzen Deutschen Reich überall dort aktiv, wo französische Kriegsgefangene bestattet worden waren. Die Errichtung der Gedenksteine für und durch den ehemaligen Feind wurde im Kaiserreich vorbehaltlos genehmigt. Das zeugt von einem noch vorherrschenden gegenseitigen Respekt anders als im Ersten und Zweiten Weltkrieg, als Nationalismus und Rassismus immer stärker das Denken und Handeln bestimmten.

Nach der Stilllegung und Umgestaltung des Garnisonfriedhofs wurde das Denkmal im Oktober 1980 auf Initiative der Handwerkskammer Braunschweig und des Partnerschaftskomitees Nîmes-Braunschweig hierher auf den Hauptfriedhof versetzt.

Wir, Schülerinnen und Schüler der Gaußschule, wollen mit dieser Tafel an das Schicksal der französischen Kriegsgefangenen erinnern und damit das Denkmal zu einem Symbol der Überwindung von Feindschaft und Krieg, zu einem Bekenntnis zur deutsch-französischen Freundschaft machen.

Braunschweig, März 2023



Johann Benschmidt, Laszlo Berkefeld, Pia Sophie Bünz, Astrid Celle, Rayana Denden, Nico Ebel, Anneke Fischer, Lisa Hell, Johanna Missall, Alina Pflug, Emma Roß, Gesine Spille, Clara Marie Uhde, Franka Weber, Juliane Meret Weber, Rami Zouaoui, Sude Özen – Schülerinnen und Schüler der Gaußschule, Gymnasium am Löwenwall haben die Geschichts- und Erinnerungstafel im Seminarfach 2021–2023 erarbeitet. Der Souvenir Français würdigte ihre Arbeit.



Wir danken der Ev.-Luth. Propstei Braunschweig für die finanzielle Unterstützung bei der Herstellung der Tafel und der Stadt Braunschweig für die Renovierung des Denkmals.



## Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich hauptsächlich der Anlage und Pflege der Gräber von deutschen Kriegstoten im Ausland, betreut Angehörige in Fragen der Kriegsgräberfürsorge und unterstützt die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge. Als einziger Kriegsgräberdienst der Welt betreibt der Volksbund eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Ausgehend von den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt erfahren junge Menschen, dass Demokratie und Frieden keine Selbstverständlichkeit sind, sondern das Engagement jedes Einzelnen erfordern.

Weitere Informationen unter [www.volksbund-niedersachsen.de](http://www.volksbund-niedersachsen.de)